

Werk

Titel: Gräfin Elise von Bernstorff, geborene Gräfin von Dernath

Jahr: 1896

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN312429568

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429568>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429568>

LOG Id: LOG_0075

LOG Titel: Klaras Geburt

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN312429398

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN312429398>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=312429398>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

entwickelte sich am 11. März 1811 aus dem lieben mir wohlbekanntem Reisewagen meiner Mutter eine Gesellschaft von sechs Personen, die mir Alle tausendmal willkommen waren. Von jetzt an bildeten wir einen reichen Kreis Hausgenossen.

Am 22. April vormittags meldete sich das böse Stündlein an; um 2 Uhr wurde es ernst, und um 4 Uhr schon kündete der dänische Bediente Werner, indem er eine Schüssel mit Schneebällen auf den Tisch setzte, den Hausgenossen langsam und pathetisch an: „Die Gräfin läßt grüßen, sie hat eine junge Tochter bekommen.“

Jochen, welcher an dieser Tafel von meist jungen Damen präsidirte, war ebenso schnell wie sie auf und die Treppe hinabgeeilt, um Näheres über unser Befinden zu erfahren und um in seiner Freude den geliebten Bruder zu umarmen. Ein Jubelchor erfüllte das ganze wieder neu beschenkte Haus; das Töchterchen war so innig willkommen, als wenn es der doch natürlich mehr gewünschte Sohn gewesen wäre. Es war groß und stark, aber vor der Hand eben nicht von anmuthiger Schöne; doch nach und nach wurden die Züge menschlicher, ach und späterhin so ideal schön. Ich konnte nicht müde werden, das kleine Wesen neben mir ruhen zu haben, es ohne Ende in seinen Manieren und Grimassen und seinem hellen Umherblicken zu bewundern, als sei es mir etwas ganz Neues, als habe mir nicht schon früher ein kleiner Schatz also im Schoß gelegen. Aber dieses Ergötzen an den kleinen Lieblingen ist wohl jedesmal gleich frisch und neu, und die stille Freude eines gesegneten Wochenbettes wird ebenfalls immer gleich, immer ganz überraschend fein und bleiben. Nach ausgestandener Anstrengung ruht der Körper so sanft, und die Seele feiert mit von aller Qual, aller Noth, sie feiert mit im innigsten Dankgefühl für die so nahe empfundene mächtige Hülfe des Herrn, und diese Ruhezeit wird ihr ein heiliger Sabbath!

Meine liebe Mutter half mir, und besonders weise in Rath und That stand ihr wieder die Pastorin Maßmann zur Seite, eine so treue, liebende Seele, wie man sie gern an der Seite jedes Predigers sähe!

Maßmann taufte auch diesmal meine kleine Klara Charlotte Gerhardine. Klara nach meiner Susanne zweitem Namen, und die beiden folgenden Namen verrathen die lieben Taufzeugen.

Wichtiger als die Gegenwart dieser Pathen war und blieb mir die segnende Nähe meiner geliebten Mutter, welche natürlich auch dieses Kindlein so wie deren ältere Schwester über die Taufe hielt! Den Ausdruck, mit dem sie diese kleine Gottesgabe dem Herrn darbrachte, werde ich nie vergessen; es lag darin: „Herr, nimm es ganz hin, laß es Dein sein, und nur unser, insofern wir Deine Stellvertreter sind; ich weihe es Dir in Zeit und Ewigkeit!“

Diese Bitte ward für die Zeit und o gewiß auch für die Ewigkeit erfüllt! Sie ward bald schon hienieden sein, blühte uns zur Lust, Freude und Entzücken einundzwanzig und ein halbes Jahr, und dann rief der treueste Hüter sein Schäfchen von diesem Schauplatz der Leiden und der Sünde ab, zu sich, in die „selige Ewigkeit, in die süße Seligkeit!“ Diese Worte sprach sie den 13. Oktober 1832; es waren ihre letzten!

Wende ich aber meinen Blick zurück zu jener heiteren Feier des 13. Mai 1811, so sehe ich als die anmuthigste Pierde des Festes die fröhliche, liebliche Kinderschaar; auch meine Thora jubelte mit den älteren ob des kleinen, allerliebsten, prächtig geschmückten Schwesterchens.

Wir litten in diesem Frühjahr sehr von der Hitze. Schon der Mai kündete in seiner ungewöhnlichen Temperatur die Gluth an, welche im Sommer 1811 die ganze Welt versengen sollte; diese heißen Strahlen verbreiteten in meinem nach Mittag gelegenen Zimmer eine tropische Hitze, welche meine Erholung gänzlich zurückhielt. Deshalb ward im Familienrath beschlossen, daß ich am 1. Juni, einem Mittwoch, meinen Kirchgang in dem benachbarten kleinen Gotteshause, wo Hutwaller predigte, halten und dann am folgenden Tage nach Bernstorff, dem kühlen Asyl der Ruhe, gebracht werden solle.

Und so geschah es; die frischen, lustigen Räume des lieben Schloßchens, der nahe zu erreichende Schatten der Umgebung verfehlten nicht, eine überaus wohlthuende Wirkung auf mich auszuüben; ich genas so schnell, wie es nur immer der stille Schmerz meiner Seele zuließ; denn mehr noch als die heiße Temperatur hatte ein tiefes Leid mich auch körperlich ergriffen. Schon lange sorgten wir um die heißgeliebte Schwester meines Mannes, Emilie Rankau; sie siechte seit dem Herbst, doch hielten wir die Gefahr nicht für so nahe! Während wir am